

Aus der Reihe:

**Höhepunkte der Kunst
in Sachen MODE**



Franz Xaver Winterhalter (1805-1873), Kaiserin von Österreich, Königin von Ungarn, gen. Sisi, 1865, Sisi Museum, Hofburg Wien, Öl auf Leinwand, ca. 133 x 255 cm

Erster Blick

Das ganzfigurige Bildnis einer jungen Frau im Dreiviertelprofil. Sie scheint ihre neueste Abendrobe vorzustellen – ein helles Tüllkleid, das über und über mit glitzernden Sternen bestickt ist. Atemberaubend zart und kostbar. Der Rock läßt weit aus, die Taille ist eng geschnürt und die Schultern liegen frei: das Kleid verhüllt und enthüllt die weibliche Silhouette. Und auf dem bloßen Rücken liegt ein kunstvoll geflochtener Zopf, ebenfalls durchwirkt mit glitzernden Sternen. Alles an diesem Auftritt, Kleid, Pose, Miene, ja selbst der architektonische Rahmen mit dem Blick auf die Landschaft, macht klar, dass es sich bei dem Bildnis um eine Dame von Rang handelt. Wer sie ist?

Informationen zu Mode und Designer

Das Bildnis ist ein Porträt der jungen Sisi (1837-1898). Wer kennt sie nicht, die mythenumwobene Kaiserin von Österreich und Königin von Ungarn, die 1898 am Genfer See einem Attentäter zum Opfer fiel? Zumindest die gefühlsselige Filmtrilogie aus den 50er Jahren mit der jungen Romy Schneider in der Rolle der Sissi dürfte noch vielen vertraut sein.

Als der deutsche Porträtmaler Franz Xaver Winterhalter (1805-1873) Sisis Bildnis anfertigte, war sie gerade mal 28 Jahre jung. Neben ihrer sprichwörtlich makellosen Schönheit ist es wohl vor allem die durchscheinende Stofflichkeit des Kleides, die den Maler in den Bann gezogen hat. Der Tüll quillt dem Betrachter ja förmlich entgegen, zart und luftig wie die Zuckerwatte vom Jahrmarkt.

Dabei ist das sogenannte Sternkleid der Kaiserin die Schöpfung eines Engländers: Charles Frederick Worth (1825-1895). Der Halbwise war mit elf Jahren von seiner Mutter nach London geschickt worden, um sich dort als Verkäufer in einem Stoffhandel auszubilden. Anschließend machte sich der ehrgeizige junge Mann auf nach Paris, wo er eine Stelle in dem vornehmen Stoffgeschäft Gagelin & Opigez antrat. Als er sich in die Verkäuferin Marie Augustine Vernet verliebte, begann er Kleider für die Frau seines Herzens zu entwerfen und dabei zeigte sich sein Talent. Denn Marie wurde nicht nur seine Ehefrau, sondern auch das erste Model der Modegeschichte. Begeistert führte sie die Kleiderentwürfe ihres Mannes direkt am Ladentisch vor und hatte Erfolg: Die Kundinnen bestellten fortan Gagelins Stoffe, um sie dann nach dem Vorbild von Worth Entwürfen bei ihren eigenen Couturières, die üblicherweise ins Haus kamen, nähen zu lassen. Als Worth bei den Weltausstellungen 1851 in London und 1855 in Paris sogar erste Preise für seine Entwürfe einheimste, wagte er den nächsten Schritt. Zusammen mit dem Schweden Otto Bobergh (1821-1882) gründete er im Jahr 1858 sein erstes eigenes Modehaus in der Rue de la Paix. Worth entwarf die Modelle, lud viermal im Jahr zur Modenschau ein und im Anschluss forderte er seine Kundinnen dazu auf, sich Roben nach dem lebenden Modell zu bestellen. Diese Aufträge wurden dann im Hause Worth/Bobergh selbst geschneidert, anprobiert und mit dem Label des geschäftstüchtigen Designers versehen und verkauft. Im Jahr 1870 soll das Haus Worth/Bobergh mehr als 100 Aufträge pro Woche erledigt und um die 1200 Näherinnen beschäftigt haben.

Worth/Bobergh war nach anfänglichen Schwierigkeiten ein überaus erfolgreiches Unternehmen! Als Hoflieferant bediente das Pariser Modehaus die Frau Napoleons III., Kaiserin Eugénie, die Gattin des österreichischen Botschafters, Pauline von Metternich, die österreichische Kaiserin Sisi und auch die englische Königin Victoria. Dabei war Worth' Modestil eigentlich nur halb so erfinderisch wie seine Geschäftsidee. Er flachte zwar die weit ausladenden Krinolinen (Reifröcke), die nach dem Vorbild der spanischen Renaissancetracht wieder in Mode gekommenen waren, nach vorn hin ab, raffte den Stoff dafür aber über dem Gesäß. Der sogenannte 'Cul de Paris' (zu deutsch 'Pariser Hintern'), war zwar schon um 1700 erfunden worden, aber nun wurde er zur 'Tournüre' ausgepolstert und führte zu den merkwürdigsten Kreationen.

Worth brach also beleibe keine Lanze für die Bewegungsfreiheit der Frau, dafür aber für den Beruf des Modedesigners! Der Couturier glänzte im eigenen Haus mit Label und Modenschau – das war die Zukunft und brachte Worth den Ruf des ersten Modeschöpfers der Geschichte ein. Die Schneiderinnen, die bislang ins Haus ihrer Kundinnen gekommen waren, waren damit allerdings aus der Mode gekommen.

Charles Frederick Worth wurde 1825 im englischen Bourne in Lincolnshire geboren. Nachdem er 1858 mit Otto Bobergh das Modehaus Wort/Bobergh gegründet hatte, musste er es im deutsch-französischen Krieg 1870 für ein Jahr schließen. Mit der Wiedereröffnung 1871 übernahm Worth die alleinige Verantwortung. Als der geschäftstüchtige Modedesigner 1895 starb, übernahmen seine beide Söhne die Geschäfte.

Weiterführende Literatur

Charlotte Seeling: Mode. 150 Jahre Couturiers, Designer, Marken. Potsdam 2013.